

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Staatsbelegungen.

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darressalam

6. Mai 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darressalam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die gewöhnliche Zeitspalte 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darressalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 37

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Fragen der Eingeborenenpolitik.

Die zum Teil jetzt schon im Wortlaut vorliegenden Reichstagsberichte über die zweite Lesung des Kolonialgesetzes gewähren doch ein wesentlich anderes Bild, als es die unzulängliche Berichterstattung des offiziellen Wolffschen Telegraphenbüros zunächst hier draußen hervorrufen mußte. Die bedauerliche Entgleisung des Abgeordneten Erzberger bleibt allerdings ungemildert bestehen, ebenso wie die bedenkliche Seite der unter seiner Regide stehenden kolonialen Zentrumspolitik. (Einen neuen Beitrag dazu finden unsere Leser in dem nachfolgenden Bericht unseres Berliner Mitarbeiters, die Red.) Andererseits aber wird man anerkennen müssen, daß Exzellenz Dr. Solk im Großen und Ganzen sein Ressort recht geschickt vertreten und daß der Reichstag viel gute und positive Arbeit geleistet hat, trotz mancher schiefen und verkehrten Auffassung kolonialer Dinge im Einzelnen. Sieht man genauer hin, so ist sogar in der am meisten umstrittenen Frage der Eingeborenenpolitik die Klust, die zwischen der deutschen Volksvertretung und den Ansichten hier draußen zu bestehen scheint, gar nicht einmal so groß: Man will im Reichstag jede Maßnahme unterstützen, die geeignet ist, die eingeborene Bevölkerung in ihrer Gesundheit und in ihrer Entwicklung zu schützen und zu fördern. Dieses Bestreben hat aber jede Schutzgebietsverwaltung schon seit langem und sie wird in ihm unterstützt von der großen Masse der Wirtschaftler, die, wie wir es gerade für Ostafrika schon wiederholt nachgewiesen haben, auf dem Gebiet sozialer Fürsorge tatkräftig mitgearbeitet haben.

Trotz dieser nahezu völligen Übereinstimmung in den Grundzügen gehen aber die Ansichten über die Mittel und Wege, auf denen das gesteckte Ziel zu erreichen ist, in der Heimat und hier wesentlich auseinander. Es stehen sich Theorie und Praxis gegenüber, und da klappt die Klust umso schärfer, als die Theorie sich noch dazu, infolge von Nichtvertrauen mit kolonialen Verhältnissen, zum Teil auf Voraussetzungen aufbaut, die den tatsächlich vorhandenen kolonialen Verhältnissen nicht entsprechen. Da ist eine der Hauptaufgaben der kolonialen Presse — die dabei allerdings, wenn sie Erfolg haben soll, von der heimischen tatkräftig unterstützt werden muß — aufklärend zu wirken und neben sachlicher Kritik durch positive Vorschläge der im Interesse einer gesunden kolonialen Entwicklung liegenden Verständigung zwischen Mutterland und Kolonie mit den Boden bereiten zu helfen, mit dazu beizutragen einmal, daß die Kenntnis kolonialer Dinge in der Heimat verbreitert und vertieft wird, hier draußen aber der begreifliche Unmut über hier unverständliche Entschlüsse nicht in eine tiefgehende dauernde Verärgerung übergeht.

Nun zurück zu den Fragen der Eingeborenenpolitik in Ostafrika. Mit Freuden konnten wir hier draußen die Forderungen des Reichstags betreffend Mehreinstellung von Ärzten zur besseren sanitären Überwachung der Eingeborenen begrüßen. Mit dieser Forderung hat der Reichstag aber nur ein wenn auch sehr wichtiges Gebiet berührt, in dem die deutsche Verwaltung unseres Schutzgebiets dringend des Ausbaues bedarf. Landeskenner ist es schon längst kein Geheimnis mehr, daß die jetzige Art der Bezirksverwaltung, die sich in einer großen Menge ihrer Arbeiten farbiger Mittelspersonen, der Sultane, Miden, Polizeisoldaten u. s. w. bedienen muß, den wachsenden Anforderungen der Entwicklung nicht mehr genügt. Die Bezirke sind zum Teil zu groß, der Aufgaben zu viele, als daß die Bezirksamtmänner mit ihren verhältnismäßig sehr geringen Stab europäischer Hilfskräfte selbst beim besten Willen ihnen voll gerecht werden können.

Manche Mißstände sind daraus zu erklären, daß sie die Durchführung vieler Aufgaben wie Steuer-einzahlung, Personalkontrolle u. s. w. den farbigen Mittelspersonen überlassen müssen, ohne daß eine scharfe Überwachung, wie sie bei diesen immer nur bedingt zuverlässigen Elementen unumgänglich nötig ist, stets durchführbar wäre.

Da nützen auch die schönsten Bestimmungen und Dienstanweisungen auf dem Papier nichts. Wir wollen hier nur ein Beispiel dafür bringen. Den von auswärts angeworbenen Arbeitern muß laut der im Jahre 1913 durch den Gouvernementsrat genehmigten Arbeitergesetzgebung von dem Arbeitgeber das Geld zur Rückreise ausbezahlt werden. Auf eine Anfrage im Gouvernementsrat aus den Kreisen der außeramtlichen Mitglieder, ob dann auch seitens der Verwaltung der tatsächliche Rückmarsch der Arbeiter nach ihrer Heimat überwacht würde, mußte der Herr Gouverneur erklären, daß dazu die zur Verfügung stehenden Beamten der Sozialverwaltung nicht ausreichen. Der Sinn der Verordnung, der die peluniäre Sicherstellung der Heimreise fordert, ist sozial-theoretisch zweifellos gut. Aber wer den ostafrikanischen Eingeborenen kennt, weiß, daß er selbst zu dem für ihn Guten gehen werden muß. Jetzt, wo eine staatliche Überwachung der Rückreise nicht stattfindet, vergeudet der eingeborene Arbeiter in der großen Mehrzahl der Fälle das ihm vom Pflanzler gezahlte Rückreisegeld in seinem bodenlosen Leichtsinne und in seiner Unfähigkeit, für das Morgen zu sorgen. Er gerät auf die Wummelbahn, wird krank und verkommt. Dafür ist aber nicht das Pflanzungswesen verantwortlich zu machen, sondern nur die mangelnde staatliche Überwachung, der mangelnde staatliche Zwang.

Das ist nur ein Beispiel, wie die nicht ausreichende Durchbildung der Verwaltung mit dazu beiträgt, daß weniger gut unterrichteten Kreisen Angriffe auf die Plantagenwirtschaft begründet erscheinen: nicht die sogenannte Sachsengängerei an sich ist verwerflich — denn die Eingeborenen werden auf der großen Mehrzahl der Pflanzungen besser ernährt, als sie es je in ihren Heimatdörfern waren, sie werden an größere hygienische Sauberkeit gewöhnt, sie schaffen, was volkswirtschaftlich doch nicht zu unterschätzen ist, mit ihrer Arbeit größere wirtschaftliche Werte, dabei werden sie zu geregelter Arbeit erzogen und lernen vieles, was ihnen später für ihre eigene Landwirtschaft zu Gute kommen kann, u. s. w. — sondern nur die mangelnde Überwachung und Organisation der Sachsengängerei führt zu Mißständen. Im Anschluß hieran wollen wir noch erwähnen, daß aus allen Pflanzungsgebieten, in denen die Einrichtung der Arbeiterkommissare noch nicht besteht, der Ruf nach solchen, denen doch in erster Linie auch die Wahrung der Interessen der eingeborenen Arbeiter mit obliegt, laut wird. Also auch nach dieser Seite der Arbeiterfürsorge hin wird gerade von den Wirtschaftlern, die mindestens ebenso gut wie die theoretischen Eingeborenenfreunde in der Heimat den Wert einer gesunden, kräftigen und zufriedenen Eingeborenenbevölkerung zu schätzen wissen, eine weitere Ausgestaltung der Verwaltung gefordert.

Wir haben, was Eingeborenenfürsorge angeht, hier in Ostafrika jetzt das Bild, daß das Gouvernement nahezu die ganze soziale Fürsorge für die eingeborenen Arbeiter auf die Schultern der Wirtschaftler abgewälzt hat. Der Eingeborene selbst, dessen Entlohnung für die geleistete Arbeit im Verhältnis sicher nicht hinter europäischen Arbeiterlöhnen zurücksteht, trägt von diesem auf den Wirtschaftlern ruhenden Lasten nichts. Die Schuld für diese einseitige Abwälzung trifft nicht so sehr das Gouvernement wie die maßgebenden heimischen Kreise. In bemerkenswerter Konsequenz haben gerade die Parteien, die jetzt schon dem Schutzgebiet die Lasten des militärischen Schutzes aufzubürden suchen und dabei gleichzeitig über die angebliche Ausbeutung der Eingeborenen

wettern, fast immer die bescheidenen Anforderungen des Schutzgebiets auf bessere und gründlichere Ausgestaltung der inneren Verwaltung abgelehnt. Sie werden sich darüber klar werden müssen, daß diese Ausgestaltung mit der fortschreitenden Erschließung, mit dem Wachsen der kulturellen und kolonialisatorischen Aufgaben immer dringender wird. Die Haltung des Reichstags in den Fragen der Eingeborenenpolitik gibt der Schutzgebietsverwaltung eine gute Handhabe für eine gründliche Reform und Ausbau der inneren Verwaltung. Hoffentlich versteht sie und der Gouvernementsrat sie zu nutzen durch Anforderung von Mitteln sowohl für die intensivere Verwaltung als auch für die weiter ausgedehnte sanitäre Fürsorge für Schwarz- und Weiß!

Die intensivere Verwaltung wäre unseres Erachtens am besten zu erreichen entweder durch Verkleinerung und Neubegrenzung der einzelnen Bezirke, unter Schaffung weiterer Nebenstellen, oder gleich umfassender in Verbindung damit durch Einrichtung von Provinzialverwaltungen, gegliedert nach den sich immer schärfer herausbildenden Wirtschaftsgebieten, deren freier Entwicklung die jetzt geübte Zentralisation mit ihrer naturgemäßen Neigung zum Schematisieren schon manchmal hindernd im Wege stand. Auf einen weiteren Punkt betreffend Ausbau des Wegeneetzes und die Schäden des Trägerverkehrs kommen wir in einem späteren Artikel noch zurück.

Dr. Z.

Berliner Brief.

Berlin, den 12. April 1914.

Wistuba redivivus? — Herr Din. — Die koloniale Sino-Expedition.

Die Angelegenheit der enteigneten Dualaneger hatte bekanntlich in der Budgetkommission anlässlich der Beratung des Kameruner Stats zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Es war besonders das Zentrum, das sich über die Enteignung und das damit in Zusammenhang stehende zurückgehaltene Angertelegramm an den Reichstag aufgeregt hatte. Ein Zentrumredner hatte gar gedroht, daß die Bewilligung des gesamten Stats von der zufriedenstellenden Erledigung dieser Angelegenheit abhängig gemacht werden müßte. Dem „Deutschen Boten“ ist nun eine Zuschrift von „oft ausgezeichnet unterrichteter Seite“ zugegangen, die, wenn sie auf Tatsachen beruht, die Haltung des Zentrums in eigenartiger Weise erscheinen läßt. Der Gewährsmann des Wortes macht in dieser Zuschrift dunkle Andeutungen, daß sich das Zentrum in dieser Angelegenheit nicht von sachlichen Erwägungen leiten läßt, und sagt, der ganze Lärm um die Dualaneger würde verstummen, wenn ein bestimmter Schlingling irgend eines besonders einflussreichen Zentrumsmannes aus irgend einer bestimmten Untersuchung, die gegen ihn schwebt, mit heiler Haut davon käme. Es heißt dann weiter:

„Trotzdem wir vorläufig keinen Namen nennen, möchten wir betonen, daß so etwas in der Luft liegt, und uns von vornherein gegen den Verdacht leerer Vermutungen wahren. Die zuständigen Instanzen und die Herren, die es sonst angeht, werden ja wohl ohnehin genau wissen, was wir im Auge haben! Wahrscheinlich, es wäre an der Zeit, daß einmal alle Reichsämter sich zusammensetzen und der stannenden Öffentlichkeit in einer ausführlichen Debatte darlegen, wie oft ihnen zugemutet worden ist, sachliche Zustimmung von gewissen Zentrumsseiten zu erklären durch persönliche Gefälligkeiten, die unter den Begriff des Nepotismus fallen. Diesen Begriff des Nepotismus wird man ja wohl Zentrumsmännern nicht erst zu erklären brauchen.“

Diese Andeutungen sind zu vage gehalten, als daß man vor der Hand etwas damit anfangen könnte. Man kann aus der geheimnisvollen Fassung der Zuschrift vor allem nicht entnehmen, welcher Art das Material ist, das der Gewährsmann des „Deutschen Boten“ hinter sich hat, und welcher Wert diesem Material zukommt. (Für uns hier draußen klingt die Meldung des „Deutschen Boten“ nicht so geheimnisvoll, sind doch auch hier Fälle vorgekommen,

auf die das, was im „Deutschen Voten“ steht nur zu genau paßt, die Red.) Die Veröffentlichung kann nach der gewählten Form indes nur den Zweck verfolgen, das Zentrum zu warnen, den Bogen zu straffen zu spannen, oder das Kolonialamt an das Beispiel Dernburg zu erinnern.

Die neueste Publikation erweckt die Erinnerung an ein unliebsames Kapitel aus unserer Kolonialgeschichte, an die Wistuba-Affäre und die peinliche Rolle, die Herr Matthias Erzberger dabei gespielt hat. Es drängt sich unwillkürlich die Vermutung auf, daß mit dem „besonders einflussreichen Zentrumsmann“ auch jetzt wieder Herr Erzberger gemeint ist. Sollte das zutreffen, und sollte die Anklage des „Deutschen Voten“ wirklich begründet sein, so könnte man im Interesse der Kolonien geneigt sein, eine Neuauflage des Wistuba-Standals in Kauf zu nehmen, wenn damit erreicht würde, daß die Wirksamkeit dieses verderblichen Kolonialpolitikers eine Einschränkung erführe.

Das Kolonialamt hat inzwischen Maßnahmen ergriffen, um eine Klärung der Duala-Angelegenheit herbeizuführen. Es hat eine Kommission unter Führung des Unterstaatssekretärs Dr. Conze nach Kamerun geschickt, die an Ort und Stelle die nötigen Untersuchungen vornehmen soll. Aber auch die Dualaneger sind nicht müßig geblieben. Sie haben einen geheimen Gesandten nach Berlin geschickt, der hier ihre Interessen vertreten soll. Dieser Gesandte wurde bei seiner Ankunft in Deutschland auf Veranlassung des Gouverneurs verhaftet, dann aber freigelassen, weil er glaubhaft machte, daß er sich in Berlin eine Stellung suchen wollte. Das „Berliner Tageblatt“ hat nun einen seiner jungen Leute zu dem Duala-Gesandten geschickt, um ihn über seine Mission ausfragen zu lassen. In einem spaltenlangen Berichte „Der dualafische Gesandte“ setzt das Blatt seinen Lesern die Mitteilungen vor, die „Herr Din“ ihm gemacht hat. Nach „Herrn Din“, der, wie das Blatt schreibt, neben seiner Heimatsprache auch die deutsche und englische Sprache vorzüglich beherrscht und über eine gute Bildung verfügt, ist die Enteignung natürlich schwärzestes Unrecht. Es verlohnt nicht, näher darauf einzugehen. Der Vorfall verdient indes nach anderer Richtung ernste Beachtung. Er beweist mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, wohin die Verhätelung der Eingeborenen führt, und welcher Frechheit — etwas anderes ist das Unger-Telegramm und die jetzige Gesandtschaft des „Herrn Din“ nicht — man sich von dem Schwarzen zu versehen hat, wenn man weiter wie bisher ein übertriebenes Selbstgefühl bei ihnen wachruft und künstlich Grenzen zu verwischen sucht, die nicht nur in dem Unterschiede der Farben bestehen. Es ist nicht ohne Berechtigung, wenn ein Blatt jüngst schrieb, die Verbreitung der deutschen Sprache unter den Schwarzen sei ein zweischneidig Schwert, denn sie lernten so auch die Reichstagsverhandlungen lesen. Ueber die Würdelosigkeit des Mosfischen Blattes, daß die Betrachtungen des Dualanegers seinen Lesern bieten zu dürfen glaubte, ist kein Wort zu verlieren. Es paßt recht wohl zu anderen Leistungen dieses Blattes. Vielleicht nimmt es „Herrn Din“ die Sorge des Stellungsuchens ab und reißt ihn, der ja über eine gute Bildung verfügt, in den Stab der ständigen sachverständigen Mitarbeiter ein. Der koloniale Teil des „Berliner Tageblattes“ würde sich jedenfalls auf der bisherigen Höhe halten, wenn von nun an ein Dualaneger verantwortlich für ihn zeichnet.

Die Regierung will ein zeitgemäßes Mittel anwenden, um das Interesse für unsere Schutzgebiete im Volke zu verbreiten. Es wird nämlich mit Unterstützung des Reiches eine große Kino-Expedition geplant, die in den verschiedenen Schutzgebieten kinematographische Aufnahmen machen soll, die der Belehrung dienen sollen. Die Expedition sollte ursprünglich Mitte April ihre Reise antreten. Gründe technischer Natur machten indes eine Aufschiebung notwendig und es ist zur Zeit unbestimmt, wann die Reise stattfinden wird. Es handelt sich jedoch nur um einen kurzen Aufschub, denn die Kino-Expedition soll unter allen Umständen noch in diesem Jahre unternommen werden. Die Teilnehmer, Gelehrte, Schriftsteller und der Dramaturg, sind bereits bestimmt. Es ist nur zu wünschen, daß dieses Unternehmen bald ins Leben tritt, vor allem im Interesse unserer Kolonialwirtschaft und der Kolonien, denen es nur förderlich sein kann, wenn daheim Kolonialkunde und damit die Liebe für Deutsch-Neuseeland sich ausbreitet und im deutschen Volke Wurzel schlägt. K. E.

Die „Kölnische Volkszeitung“ zur ostafrikanischen Pflanzfrage.

Die „Koloniale Korrespondenz“ schreibt: Als ein Meisterstück journalistischer Technik stellt sich die Antwort der „Kölnischen Volkszeitung“ auf die Frage der K. K. dar, ob das führende Zentralblatt gewillt sei, die Beschimpfungen der ostafrikanischen Pflanzler durch den Abg. Erzberger weiterhin mit seinem Namen zu decken, falls dieser nicht endlich mit den Namen der Schuldigen her-

portrete. Ihr Leitartikel „Zur ostafrikanischen Pflanzfrage“ (Nr. 285) läßt einen derartigen Blatzregen von mehr oder minder geistreichen Ausfällen gegen die genannte Korrespondenz auf den harmlosen Leser herniederprasseln, daß dieser gar nicht merkt, wie mühsam hier die Antwort „Nein“ aus der Feder fließt. Des üppig wuchernden dekorativen Schmuckes entkleidet, lautet das Eingeständnis des rheinischen Blattes — möglichst in seinen eigenen Worten ausgedrückt, folgendermaßen:

Die „Kölnische Volkszeitung“ ist bemüht, die sachlichen Angaben, die in der ganzen Debatte über die Eingeborenenfrage auf den Pflanzungen gemacht wurden, wieder in den Vordergrund zu rücken. Sie lehnt es ab, die wörtlichen Äußerungen Erzbergers zum Hauptgegenstand der Diskussion zu machen. Speziell wegen des den Pflanzern gemachten Vorwurfs des „systematischen Betruges“ will sie den Nachdruck nicht auf die moralische Bezeichnung legen und erklärt, den Pflanzern keine subjektive Absicht eines Betruges vorwerfen zu wollen. Es liegt ihr fern, die Reichstagsreden Erzbergers verteidigen zu wollen, dazu hat Abg. Erzberger selber mündlich und schriftlich so reichlich Gelegenheit, daß er der „Kölnischen Volkszeitung“ nicht bedarf.

Diese Erklärungen genügen uns. Wir freuen uns aufrichtig über die Stellungnahme der „Kölnischen Volkszeitung“, bedauern jedoch, daß sie gleichzeitig ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, uns auf dem Boden der Eingabe der Gesellschaft für Eingeborenenrecht und der sozialpolitischen Artikel der „kolonialen Rundschau“ zu finden. Das Erstaunen der K. V. Z. dürfte aber vielleicht noch größer werden, wenn sie erfährt, daß die überwiegende Mehrheit unserer Ostafrikanischen Pflanzler die Eingabe der Gesellschaft für Eingeborenenrecht als eine durchaus akzeptable Grundlage für eine soziale Eingeborenenpolitik ansieht, ja, daß eine Reihe der dort erst in Vorschlag gebrachten Maßnahmen gerade auf Betreiben der von Erzberger so beschimpften Pflanzler bereits zur Durchführung gebracht sind.

Welch entsetzliche Wahnvorstellungen die Ausführungen Erzbergers im deutschen Volke hervorgerufen haben, geht am besten daraus hervor, daß sich nicht einmal die kritisch prüfende „Kölnische Volkszeitung“ deren Banalkreise zu entziehen vermag! Auch jetzt noch stellt sie an die Spitze ihres Leitartikels den Satz:

„Es handelt sich um eine schreckenerregende Entvölkerung Ostafrikas, die in der Hauptsache durch den Arbeiterbedarf der Plantagen verursacht wird.“

Und das, trotzdem Dr. Karstedt an der Spitze seines „Anlagematerials“ in der „Kolonialen Rundschau“ gleich zu Anfang den lapidaren Satz ausstellt:

„Es fehlt uns vor allem noch jede statistische Erfassung der Bevölkerungsbewegung, die uns letzten Endes doch erst erlaubt, mit Sicherheit Schlüsse und Konsequenzen zu ziehen.“

Witterungs-Überblick.

April 1914.

Tafel I.

Abweichungen der meteorologischen Monatswerte in Darressalam von den Normalwerten im Monat April 1914.

	Tagesmittel	7 Uhr	2 n	9 n	
Lufldruck	mm	-0.1	+0.2	-0.3	-0.1
Luft-Temperatur	Grad C	+1.4	+0.9	+2.0	+1.3
Mittel der Temp. Max.	"	+1.3			
Mittel der Temp. Min.	"	+0.6			
Dampldruck	mm	+0.6	+0.5	+0.7	+0.5
Luftfeuchtigkeit	%	-4.2	-2.8	-5.2	-4.6
Windstärke	(0-12)	-0.5	-0.7	-0.8	± 0
Bevoölkerungsgrad	(0-10)	+0.6	-0.1	-1.2	-0.5
Tägl. Sonnenschein-Dauer	Stunden	-2.25			
Regentage mit mind. 2 mm	mm	-9.0			
Regenhöhe	mm	-169.0			

Haupt-Windrichtungen	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW
7 v	-1	+0	+0	-9	-4	+10	+5	+1
2 n	+4	+11	+16	-6	-14	-10	-2	-2
9 n	+0	-2	-1	+3	+16	-15	-1	± 0

Tafel II.

Regenfall im Monat April 1914.

Regenhöhen in mm

	Dezaden-Summen.			Monats-Summen.	Abweichung vom Normalwert.
	I.	II.	III.		
Niassa	14.9	41.7	143.1	200.7	-137
Nuanetsi	63.2	11.3	13.0	87.6	-125
Niasscha	116.9	21.1	120.6	267.6	-93
Tanga	3.7	83.0	115.0	201.7	-83
Niass	3.0	33.3	160.8	197.1	-98
Panganj	5.6	20.2	154.3	180.1	-80
Sadant	8.7	0.0	60.3	69.0	-203
Sadant	13.8	19.6	32.2	56.6	-138
Darressalam	10.9	47.1	74.0	132.0	-169
Niassa	114.3	94.7	52.5	261.5	+126
Mohoro	19.6	60.7	111.6	191.9	-100
Niassa		8.2	39.0	47.2	-204
Indi	3.0	187.2	95.9	286.1	+113
Mitindant	0.0	122.8	70.6	193.4	+28
Ntonga		49.0	24.4	73.4	-152
Tinga	20.0	45.3	28.7	94.0	+4
Dodoma	3.2	0.3	1.2	4.7	-25
Mpapa	9.1	3.8	6.7	19.6	-52
Zabora	129.1		4.2	133.3	+20

Tafel III.

Meteorologische Mittel- und Grenzwerte von Darressalam für den Monat Mai.

	Tagesmittel	7 v	2 n	9 n	Bisherige Grenzwerte
Lufldruck	762.1	762.5	761.3	762.5	767.2
Höchster Lufldruck	.....	.....	.....	.....	768.3
Tiefster Lufldruck	.....	.....	.....	.....	.....
Lufttemperatur	24.6	22.6	27.6	24.0	.....
Mittel d. Temp. Max.	28.4	.....	.....	.....	.....
Mittel d. Temp. Min.	21.7	.....	.....	.....	.....
Höchste Temp. seit 1899	.....	.....	.....	.....	32.0
Tiefste Temp. seit 1896	.....	.....	.....	.....	17.7
Dampldruck	19.3	19.0	19.2	19.6	.....
Luftfeuchtigkeit	84.4	92.6	71.7	89.0	.....
Windstärke	3.1	3.0	4.0	2.3	.....
Bevoölkerungsgrad	5.9	5.8	6.7	5.1	.....
Tägl. Sonnenschein-Dauer	6.29	.....	.....	.....	.....
Regentage	15.0	.....	.....	.....	.....
Regenhöhe	186.0	.....	.....	.....	375.5 (1899)
Größte Regenhöhe	.....	.....	.....	.....	56.2 (1898)
Kleinste Regenhöhe	.....	.....	.....	.....	116.0 (14. 5.00)
Größte Tagessumme	.....	.....	.....	.....	.....

Häufigkeit der Windrichtungen in % aller Richtungsbestimmungen

	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW
7 v	0	0	0	8	28	60	4	0
2 n	1	12	48	28	9	1	0	0
9 n	0	0	2	17	44	34	3	0

Mittl. Wind-Geschwindigkeit in m/sek.

Tagestunde	Uhr 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
vorn.	2.6	2.7	2.8	2.8	2.8	2.9	2.8	3.2	3.6	3.9	4.0	4.0
nachm.	4.0	4.0	4.0	4.1	4.3	3.7	2.6	2.4	2.3	2.4	2.4	2.6

Aus unserer Kolonie

Wirkungen der neuen Kaiserträge auf den ostafrikanischen Küstenverkehr.

Seit Jahren ist man, und zwar mit Erfolg bemüht gewesen, Darressalam an Stelle von Zanzibar zum Umschlagplatz der Güter für die deutsche Küste und ihre Erzeugnisse zu machen. Diese Entwicklung wird nun ganz offensichtlich, wie wir gleich nachweisen werden, durch die neuen Kaiserträge, die schon so viel Anlaß zur Kritik gegeben haben, gehehmt. Man hat bei ihrer Abfassung augenscheinlich nur den Dampferverkehr, nicht aber den für die Küste noch sehr wichtigen Segelschiffverkehr, den Dampferverkehr, im Auge gehabt. Um unsere Behauptung zu beweisen, beziehen wir uns auf das nachfolgende Beispiel: In Bagamoyo besteht seit einigen Jahren ein deutsches Unternehmen zur Salzgewinnung, das sich nach glücklicher Überwindung anfänglicher Schwierigkeiten recht günstig entwickelte und bei den verhältnismäßig niedrigen Herstellungskosten vor Kurzem sogar zum Abschluß eines Vertrages zur Lieferung von Salz nach Tabora in der Lage war. Das Salz wurde mit Dhaus nach Darressalam verschifft und von dort aus weiter mit der Tanganikabahn verfrachtet. Bis zum 1. April ds. J. wurde für die Tonne Salz eine Kaigebühr von 40 Hellern bezahlt, ein Betrag, der natürlich auch bei der Kalkulation des Lieferungsvertrages mit eingestellt war. Da, von heute auf morgen, muß derselbe Verfrachter für die gleiche Tonne Salz 1.95 Rp. oder günstigsten Falles 1.35 Rp. Kaigebühr bei Lösch außerhalb der Zollanlagen zahlen. Die Inanspruchnahme der Kaigebühr kommt für die Dampferschiffungen selbstverständlich nicht in Frage.

Wie mit diesem Salz so steht es auch mit Dhauladungen von Kopa u. s. w., ihnen kommt die Bergünstigung der Durchfrachtkonnoffemente nicht zu Gute. Der Erfolg, wenn in diesen Bestimmungen keine Milderung eintritt, wird sein, daß ein großer Teil des Dhauladverkehrs wieder Zanzibar zum Umschlagplatz wählen wird.

Noch schlimmer steht es mit Nahrungsmitteln, wie Kaffee, frisches Gemüse, Kartoffeln usw., die z. B. von Usambara nach Darressalam verladen werden sollen. Nach langen Mühen war es gelungen, für sie Durchfrachttarife festzusetzen, um sie gegen die aus Britisch-Ostafrika stammenden gleichartigen Erzeugnisse konkurrenzfähig zu machen. Das ist nun mit dem Inkrafttreten der neuen Kaiserträge wieder alles hinfällig geworden: die Ausfuhrtaigebühr in Tanga und die Einfuhrtaigebühr in Darressalam bzw. die Ladungs- und Landungsgebühren der Kaigefellschaften sind zu hoch.

Wir glauben hier der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß diese vielfachen Anstände, die sich gegen die Wirkung der neuen Kaiserträge immer mehr ergeben, doch auch die maßgebenden Kreise in der Heimat zu einer gründlichen Revision dieser Verträge bewegen werden.

Die Hospitalverhältnisse in Lindi.

Der Reichstag hat sich ja sehr mit der sanitären Fürsorge für die Eingeborenen befaßt. Sehr lobenswert, aber darüber sollte man nicht die Fürsorge für die eigenen Landsleute vergessen. Wir möchten hier die maßgebenden Stellen und die Deffentlichkeit auf die gänzlich unzulänglichen Hospital-Einrichtungen im Süden unseres Schutzgebiets aufmerksam machen. An der Küste südlich des Rufiji gibt es nur ein Europäer-Hospital in Lindi. Der Lindibeizirk selbst zählt zur Zeit über 200 Deutsche, Männer und Frauen, die zum größten Teil in dem an Fiebern reichen, allerdings auch besonders fruchtbaren Lufteleidtal ansässig sind. Dazu kommen noch zahlreiche Passanten und die im Kilimabezirk Ansässigen, die oft bessere Gelegenheit hätten, schneller nach Lindi zu kommen als nach Darassalam. Das Europäerhospital in Lindi, das in der an sich gar nicht zu solchem Zwecke gebauten früheren Schule untergebracht ist, verfügt bei der derzeitigen Einrichtung über ein Operationszimmer, ein Sprechzimmer des Arztes und sage und schreibe ein Krankenzimmer. So kann es vorkommen, daß, wie es gerade wieder in letzter Zeit geschehen, ein noch Kranker das Hospital räumen und in das Hotel oder Zelt umfiedeln muß, um einem noch schwerer Kranken Platz zu machen. Verpflegung wird von Seiten des Hospitals nicht gewährt, die muß der Kranke sich selbst besorgen, und das ist in Lindi nicht so leicht, zumal, wenn es, wie bei vielen der tropischen Krankheiten, ganz außerordentlich auf besonders zubereitete und kräftige Nahrung ankommt. Eine Kranken Schwester soll ja jetzt dauernd in Lindi stationiert werden, das ist schon ein Schritt vorwärts, hoffentlich entschließen sich die maßgebenden Stellen, bald ein Mehreres zu tun, und vergessen nicht, unter dem Drängen des Reichstags auf sanitäre Fürsorge für die Eingeborenen, auch für ihre weißen Landsleute zu sorgen.

Zur Frage der Schule in Wilhelmstal.

In der Nummer 18 vom 2. Mai 1914 der „Usambara-Post“ findet sich ein „Schwere Enttäuschung“ überschriebener Artikel, der sich mit der für Wilhelmstal geplanten Europäerschule befaßt. Darin ist unter anderem Folgendes gesagt:

„Unsere Leser werden sich erinnern, daß der in Wilhelmstal seinerzeit geplanten Europäerschule insofern ein günstiges Omen entstanden war, als der Gouverneur dem Projekt wohlwollend gegenüberstand, wie übrigens auch der Sekretär des Reichskolonialamts. 50 000 Mark sollten als erste Rate für die Schule gegeben werden.“

Wie nun der Reichstagsbericht beweist, sieht es um das Wohlwollen der beiden Herren garnicht gut aus. Herr Dr. Solf wandte sich nämlich, nachdem doch die ganze Frage schon vorher genügend geklärt war und bereits Versprechungen abgegeben waren — nun nochmals an den Herrn Gouverneur telegraphisch und erfuhr von ihm, daß die geplante Schule nicht zweckmäßig sei. Sie wurde im Reichstag gestrichen.“

Diese Ausführungen beruhen auf unzureichender Information über den Reichstagsbericht. Tatsächlich lauteten ausweislich der stenographischen Berichte die betreffenden Erklärungen des Staatssekretärs des Reichskolonialamts, die er im Plenum des Reichstages am 19. März 1914 abgab, wie folgt:

„Mit dieser Zurückstellung (von Anträgen der Schutzgebietsverwaltung) hat aber die Tatsache nichts zu tun, daß wir die von dem Herrn Abgeordneten Dr. Arent besüßwortete und auch von anderer Seite gewünschte Schule in Wilhelmstal nicht in den Etat eingestellt haben. Ich muß dem Herrn Abgeordneten zugeben, daß ich, als ich in Wilhelmstal die Deputation, die um eine Regierungsschule petitionierte, empfing, ihr zugesagt habe, daß diese Schule in den Etat eingestellt werden sollte. Das hat auch der Gouverneur getan, und es ist richtig, daß der Posten für diese Schule nicht in Darassalam, sondern im Reichskolonialamt aus dem Etatsentwurf gestrichen worden ist. Das ist aber nicht deswegen geschehen, weil wir eine Schule an sich für Wilhelmstal grundsätzlich nicht für notwendig erachteten, sondern weil wir die Art und Weise der Aufmachung dieser Schule, wie sie der Gouverneur vorschlug, nicht für zweckmäßig und für viel zu teuer hielten.“

Wie wir erfahren, wird die Notwendigkeit der Errichtung einer Schule in Wilhelmstal beim Gouvernement nach wie vor anerkannt, eine entsprechende Anforderung wird im Etatsentwurf 1915 erneut eingestellt werden.

Ein bedauerliches Vorkommnis.

Zu der in Nr. 24 unserer Zeitung unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Notiz sind wir in der Lage mitzuteilen, daß der dort erwähnte Unternehmer S. unterdessen seinen Verpflichtungen voll und ganz nachgekommen ist.

Ausstellungsmittelungen.

Es ist beabsichtigt, zur Zeit der Ausstellung in Darassalam Schaufüge eventuell auch Ueberlandflüge auszuführen. Letztere würden insbesondere davon abhängen, ob an den Strecken der Tanganika- und Usambarabahn genügend große freie Flächen vorhanden sind, die erforderlichenfalls als Notlandungsplätze benutzt werden können.

Es würde hierfür eine freie Fläche von 40—60 ha in Frage kommen.

Die Ausstellungsleitung bittet Pflanzungen, die über einen freien Platz in dieser Größe verfügen, denselben zur Verfügung stellen und ihr Mitteilung zukommen lassen zu wollen.

Fahrpreisermäßigung auf der Uganda-Eisenbahn.

Die Uganda-Eisenbahn macht bekannt, daß für Ausstellungsbesucher aus Britisch Ostafrika Rückreisebillets zum Preise der einfachen Fahrkarte auszugeben werden.

Dieses Entgegenkommen, das uns auch seitens der Uganda-Eisenbahn gezeigt wird, läßt die Hoffnung zu, daß auch aus der Nachbarcolonie recht zahlreiche Besucher unsere Ausstellung aufsuchen werden.

Carl Peters Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und dem Konto „Peters-Denkmalfond“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Darassalam, überwiesen worden:

Reg. Rat Schmid 20.— Rp.
Dr. Kempner 20.— "

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Notales

— Ein weiterer Pestfall. Bei einem am Abend des 5. Mai erkrankten Banjanen wurde, wie wir erfahren, heute Morgen die Diagnose Beulenpest gestellt. Der Mann wohnte in dem großen Hauskomplex, Marktstraße 33, schräg gegenüber dem Markt, nahe der Ecke Moscheestraße. Die Bewohner des Hauskomplexes sind zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes auf die Quarantäneinsel Makatumba gebracht worden, wohin übrigens unterdessen auch die Bewohner der pestverdächtigen Häuser an der Jnderstraße (siehe unsere vorige Nummer, die Red.) geschafft worden sind.

Die Mattenverteilung wird in intensiver Weise weiter betrieben, auch ist für später die Niederlegung sowohl des Hauses und der Höfe Marktstraße 33 als der beiden Häuser an der Jnderstraße in Aussicht genommen.

— Wie wir hören, wird sich der Stadtrat in einer seiner nächsten Sitzungen nochmals mit dem Bau einer neuen Markthalle befassen. Als Platz ist ein Grundstück an der Neuen Winterfeldstraße in Aussicht genommen. Diese scheint uns etwas sehr weit vom allgemeinen Verkehr abzuliegen, und es wäre wünschenswert, wenn die Bürgerschaft rechtzeitig zu dieser Frage noch besonders Stellung nehmen würde.

— Zur Erleichterung des Verkehrs mit den großen Passagierdampfern der D. D. N. L. ist jetzt die Einrichtung getroffen worden, daß alle das Schiff besuchenden Personen über die Steuerbordtreppe sich an Bord begeben, während alle das Schiff verlassenden Personen über die Backbordtreppe hinnergehen. Diese Einrichtung soll sich erstmalig bei N. P. D. „Feldmarschall“ gut bewährt haben. Die an Steuerbord ankommenden Boote werden, wenn sie nicht sofort wieder an Land zurückfahren, von dem Wache habenden Polizeiassistenten nach der Backbordtreppe dirigiert, so daß die massenhafte Ansammlung von Booten, die sich bisher an der Steuerbordtreppe immer recht störend bemerkbar machte und das Herankommen an die Treppe für nachkommende Boote sehr erschwerte, in Zukunft fortfällt. Hierbei mag nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sehr gefährlich ist, vor völliger Freigabe des Schiffes Boote am Fallreep festzumachen, da oftmals das Schiff noch einmal zu Manövern seine Schraube gehen lassen muß. Wegen der Zeit, die man besser vergehen läßt, ehe man sich an Bord eines eintreffenden Dampfers begibt, verweisen wir nochmals auf die betreffende Notiz in unserer vorigen Nummer.

— Europäer vermisst. Seit den 19. April ds. J. wird der Pflanzungsassistent Heinrich Schmidt vermisst. Er wohnte zuletzt im Hotel der Frau Krems und hinterließ einen Brief, in dem er die Absicht äußerte, sich zu erlösen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Aufenthalts des Verschwundenen führen können, wolle man gefälligst an den Abwesenheitspfleger Sieffarth, Salgohaus, Darassalam, richten.

— Wie wir erfahren, treffen die ersten Oberbaumaterialien für die Kagerabahn bereits im Juni hier ein.

— Der Verkehrs- und Vergnügungsausschuß der Ausstellung macht darauf aufmerksam, daß künstliche Blumen zur Ausschmückung der Gefährte für den am 23. August geplanten Blumenkorso eingetroffen und in dem Modegeschäft Kuhnigk zu haben sind. Um Sonderwünschen genügen zu können, liegen dort auch noch in einer großen Anzahl geschmackvolle Muster von künstlichen Blumen aus, nach denen Bestellungen noch bis zur nächsten Europapost aufgegeben werden können. Die Teilnehmer an dem Blumenkorso, die sich bis jetzt noch nicht mit Schmuck für ihre Gefährte versorgt haben, werden daher gebeten, ihre Wünsche bis 15. Mai abends im Modehaus Kuhnigk anzumelden. Für später einlaufende Bestellungen kann rechtzeitige Lieferung nicht garantiert werden.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Iringa usw. hier Donnerstag, 10 Uhr Vormittags.

— Dampfer „König“, von Bombay kommend, wird Sonnabend Vormittag hier erwartet.

— Dampflichter „Sedwig“ traf am Sonntag Morgen hier ein, um in das hiesige Dock zwecks Bodenreinigung zu gehen. Ferner wurde er bei dieser Gelegenheit mit Clayton-Apparat gemäß Verordnung des Kaiserlichen Gouvernements vom Januar 1913 desinfiziert.

— Am 12. d. Mts. wird der von der D. D. N. L. für längere Zeit gecharterte englische Frachtdampfer „Den of Glamis“ hier eintreffen. Das Schiff bringt 800 Tonnen Ladung für hier. Der Dampfer fährt von hier über Tanga, Mombassa nach Europa und nimmt nur Ladung für nordeuropäische Häfen.

Personalmeldungen der Kaiserlichen Schutztruppe.

Mit N. P. D. „Feldmarschall“ am 3. 5. 14 eingetroffen: Militärarzt Dr. Hauer neu von Deutschland, Sanitätsfeldwebel Wolff (Wustab, Wolff Rudolf) vom Helmsauerslaub.

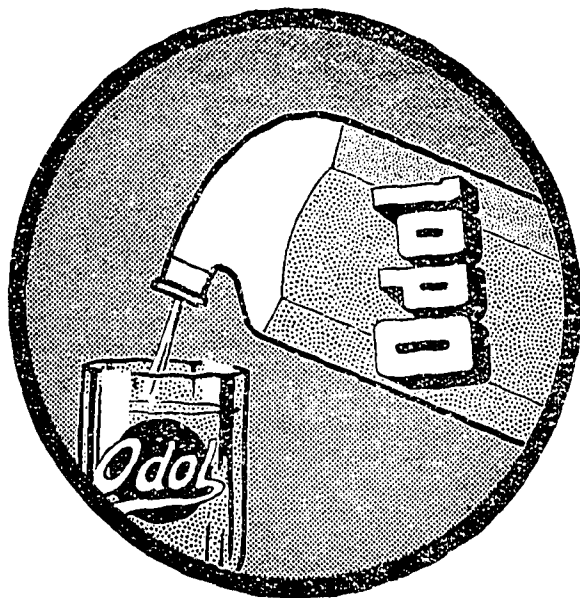
Bereit kommandiert: Militärarzt Dr. Hauer behufs Information zum Institut für Seuchenbekämpfung Darassalam, Sanitätsfeldwebel Wolff zur Übernahme der Sanitätsdienststelle Bagamojo zum Bezirksamt daselbst.

Ausgeschieden: Feldwebel Czeczalka mit 13. 4. 14 in den Schuldienst des Gouvernements D. D. N. übernommen.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit N. P. D. „Kronprinz“ traten die Helmreise an: Herren Winkelmann, Deridder, Frau Schröder und zwei Kinder, Zacherle, Namlow, Hapig, Bey und Familie, v. Wedel, Behr, Wallisch, Grammaticas, Wellhammer, Böler, Köpitz und Frau, Rejmann, Beck, Frensel, Freitag, Thaler, Frau Uchner, Grote, Stopenberg, Schneider.

Mit N. P. D. „Feldmarschall“ traten in Darassalam ein: Herr Brühl, Schwester Gambach, Dr. Hauer, Dr. Humann, Dr. Krenzel und Frau, Krüger und Frau, Lausberg, Maier, Frau Maler und Kind, Mend, Wenjing und Familie, Richter, Kostalski, Hottenfolker, Schaffrath, Schlugheit, Schmelzer, Schulz, Barneke, Boylien, Czeczalka, Dogiel, Ehrentreich, Freitag, Fr. Friede, Grote, Hof, Jeler, Klein und Familie, Reitte, Ribeiro und Frau, Köpfer, Fr. Scholl, Scholz, Frau Stenjen, Stenjen, Sololow, Wolff, Wolters, Wortmann.



Odol ist, wie bekannt, dasjenige Mundwasser, welches den Ursachen der Zahnerkranknis sicher entgegenwirkt. Wer Odol konsequent anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darassalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Darassalam. Für Notales und Inserate: Herrn. Ladeburg, Darassalam.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 35 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Berliner Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion für das Hauptblatt eingegangen.)

Rückreise des Kaiserpaars.

Berlin, 5. Mai (W. Z.). Das Kaiserpaar reiste von Korsu ab und trifft am 7. 5. in Karlsruhe ein.

Der Dualaschwindel.

Berlin, 5. Mai (W. Z.). Die Dualadenkschrift, die dem Reichstag zugeht, weist nach, daß die Behauptungen der Dualas haltlos und größtenteils bewußt unwahr sind. Die Presse anerkennt die Beweiskraft, der Denkschrift. Wir möchten hier nur unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß nach den bereits früher gerade mit den Dualas gemachten Erfahrungen der Reichstag so wieder auf diesen neuen Schwindel hereingefallen ist, die Red.)

Die Wehrkraft des deutschen Volkes.

Berlin, 5. Mai (W. Z.). Der Kriegsminister führte im Reichstage aus, daß die Wehrevorlage hinsichtlich des Mannschaftsersatzes ohne jede Schwierigkeit durchgeführt werde, im letzten Jahre blieben 38.000 völlig taugliche Mannschaften übrig, obwohl die Tauglichkeitsforderung nicht herabgemindert sei. Der Offizier- und Unteroffiziersersatz werde bald gedeckt sein. In gesundheitlicher Beziehung war das Jahr 1913 ein Rekordjahr.

Der Kriegsminister bezeichnete das deutsche starre Luftschiffsystem als das vom besten Wert,

Neuter-Telegramme.

Zur Lage in England.

Die innerpolitische Lage in England wird seit der letzten Rede Winston Churchills und der in verständlichem Ton gehaltenen Antwortreden der Führer der Opposition dazu als ruhiger angesehen. Man spricht von neuen Vergleichsverhandlungen zwischen der Regierung, den Führern der Ulsterleute und der irischen Nationalisten, für die jetzt eine Grundlage auf dem Bundesystem gefunden sei.

Eine Massendemonstration der Sozialistischen Arbeitervereinigungen in Ulster unterstützte in einer in Belfast abgehaltenen Versammlung die Forderungen von Sir Edward Carson für die Ulstergrasschaften und mißbilligte das Verhalten der Arbeiterpartei im Parlament, die mit 30 Stimmen gegen das von den Konservativen beantragte Mißtrauensvotum gestimmt hätte. Dagegen stimmten außerdem 70 irische Nationalisten, so daß im Ganzen nur 24 liberale Stimmen gegen 264 konservative standen. (Die Tatsache, daß Home Rule ohne die Stimmen der irischen Nationalisten und der Arbeiterpartei im englischen Unterhaus gegenüber den Konservativen eine Mehrheit nie gefunden haben würde, erklärt u. a. das offensichtliche Bestreben der liberalen Regierung, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, die Red.)

Der „Daily Express“ behauptet, daß, während 8 Torpedobootszerstörer durch ein gefälschtes Telegramm von Bangor weggeleitet wurden, eine Sendung Waffen gelandet wurde. Zu der Frage des Waffenschmuggels verlautet noch, daß eine Reihe von Verhaftungen, darunter auch die Craig's, von der Regierung beschlossen war, von diesen Verhaftungen aber mit Rücksicht auf die zum Besseren veränderte innerpolitische Lage Abstand genommen sei, doch seien Maßnahmen getroffen, weiteren Waffenschmuggel völlig zu verhindern.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

das in letzter Zeit zu einigen Beforgnis Anlaß gab, soll sich wieder gebessert haben.

Ergebnis des Wehrbeitrags in Berlin.

Wie Neuter aus Berlin meldet, wird nach den jetzt vorliegenden Feststellungen der Wehrbeitrag für Groß-Berlin allein sich auf 144 665 600 M belaufen. Das bedeutet, daß die Steuer erheblich mehr als eine Milliarde einbringen werde.

Die Untersuchungskommission des Oberhauses in der Marconiangelegenheit

hat ihre einstimmige Urteil dahin abgegeben, das Lord Murray, wie er auch selbst zugegeben, Fräulein begangen habe, aber es sei nichts festgestellt, was seine persönliche Ehre berühre. Die Kommission ist der Ansicht, daß ganz allgemein Beamte sich von Spekulationen fern halten sollten.

Beilegung des englisch-amerikanischen Zwischenfalls.

Aus Vera Cruz wird gemeldet, daß Admiral Fletcher zu einer freundschaftlichen Beilegung des Streites zwischen ihm und der englischen Gesellschaft gekommen sei, welche Anlagen in Vera Cruz besitzt. (Vergl. dazu die Neuter in unserer letzten Nummer, die Red.)

Zur Lage in Mexico.

Gegenüber einer ersten Meldung, daß auch Carranza die Vermittlung der südamerikanischen Staaten und die Gewährung eines Waffenstillstandes angenommen habe, wird unter dem 2. Mai aus Washington berichtet, daß jede Hoffnung auf Beilegung der Parteilämpfe in Mexiko geschwunden sei, da Carranza einen Waffenstillstand ablehne und Villa angewiesen habe, mit 12 000 Mann Tampico anzugreifen.

Auch ein Beitrag zur Enteignungsfrage der Dualalente.

Angesichts der erneuten Beschwerden der Dualalente über die zum Zwecke der Sanierung Dualas geplante Enteignung dürfte der nachstehende Brief eines Dualanegers an seinen früheren Herrn, einen ehemaligen Schutztruppenoffizier, den letzterer der „Deutschen Post“ zur Verfügung stellt, von Interesse sein:

„Duala, den 7. Febr. 1913.

Hochverehrter Herr!

Ich erinnere mich oft unserer Unterhaltung bei Ihrer Abfahrt und gestatte mir deshalb eine Bitte an Sie zu richten. Es wird Ihnen nicht überraschend kommen, da Sie wissen, wie ich gern bestrebt bin, ein tüchtiger, brauchbarer Mensch zu werden. Die Nachricht wird auch zu Ihnen gekommen sein, daß das Enteignungsverfahren gegen uns Eingeborene beschlossen wurde und eingeleitet ist. Es gibt nun eine Gouvernementsäußerung, die uns sagt, daß wir Eigentümer desjenigen Grundstücks sind, auf dem unsere Hütte steht. Dies bringt mich zu dem Plan, auf drei Stellen Hütten zu errichten. Auf zwei einfache Mattenhäuser und dem dritten ein Wellblechhaus. Dieses etwas größere soll zu einer Schankwirtschaft eingerichtet werden, denn auch die Schwarzen trinken gern. Auch will ich hier Zimmer bauen und sie abgeben. Es wird also ein Hotel. Dann lasse ich mir 12 Fahrräder aus Deutschland schicken, denn hier fahren sie gern, besonders auf Freilauf. Ich gebe die Räder pro Stunde M 2.— ab. Später kommt noch ein Wagen oder zwei hinzu.

Ich bitte Sie, mir hierzu etwas Geld, 9000 M., zu leihen und will alles gern sicherstellen. Ich sichere, sobald ich die Angelegenheit anfangs, monatlich soviel wie das Geschäft lohnt, zurückzahlen, sodas die Summe von 9000 M. bald erreicht. Sie können es auch durch das Bezirksamt so machen, daß mir alles entzogen wird, sobald ich mich nicht richtig benehme. Aber gelernt habe, gut anwenden werde. Bei der Post kann ich noch bleiben, aber ich glaube sicher, so verdiene ich mehr Geld.

Bitte helfen Sie mir.

Ich danke Ihnen vielmals und gehorjamste Grüße

Ihr sehr ergebener
(Unterschrift)

„Man weiß nicht“, bemerkt hierzu der Einsender des Briefes, „was man mehr bewundern soll, die Gerissenheit, an zwei Stellen einfache Mattenhäuser zu errichten und damit Terrainspekulation zu betreiben, oder die Naivität, daß jemand in Europa 9000 M. zu einem solchen Geschäft hergeben soll. Bezeichnend ist aber immerhin, wie schon jetzt die Eingeborenen wissen, wie hoch der Grund und Boden zu bewerten ist und was für eine Wertsteigerung er wohl erfahren wird.“

Offentlich sind derartige Geschäfte, die den Sinn der Verordnung durchkreuzen würden, nicht häufig gemacht worden.“

Eine Kolonialschule mit besonderen Zielen

wird, wie die „Deutsche Post“ erfährt, Ostern in der bayerischen Stadt Miltenberg (ein etwa 2 Bahnhöfen von Frankfurt entfernter Luftkurort am Nordhange des Odenwaldes) eröffnet werden. Die Grundlage dieser kolonialen Lehranstalt bildet die bisher in Jmgendorf bei Nachen betriebene Forst- und Kolonialschule des Oberförsters Thye, welche während ihres zweijährigen Bestehens so gute Erfolge zeigte, daß eine Vergrößerung und Erweiterung jetzt vorgenommen werden konnte. Insbesondere hat es sich als notwendig herausgestellt, den Unterricht in den kolonialen Fächern auszuweiten, da die Zahl der Schüler, welche die Pflanz- und Gesellschaftsbeamtenlaufbahn in den Kolonien ergreifen wollen, entsprechend dem zunehmenden Bedarf stetig im Steigen ist. Daneben erhalten die Schüler forstliche Ausbildung, welche ihnen bei ihrer Pflanzertätigkeit in den Kolonien von großem Vorteil ist und sie daneben in den Stand setzt, auch in europäischen Forstbetrieben Stellung zu erhalten, falls sie in späteren Jahren aus Gesundheitsrückichten oder andern Gründen die Kolonien verlassen und in ihre Heimat zurückkehren wollen. Die neue Miltenberger Schule ist vom k. Bayerischen Ministerium konzessioniert und steht unter staatlicher Oberaufsicht. Die Inspektion der Schule hat Generalmajor Lehr-Wilhelmshöhe bei Cassel übernommen. Neu eingetreten in die Direktion ist der auch als Schriftsteller bekannte Plantagen- und Forstingenieur Deeken. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete der tropischen Landwirtschaft, der forstlichen Disziplinen, sowie auf die Anpflanzgründe der Pflanzen-Physiologie. Fremde Sprachen und Buchführung werden eben-

falls gelehrt. Neben dem theoretischen Unterricht geht eine gründliche praktische Ausbildung, wozu die großen Forsten der Stadt Miltenberg gute Gelegenheiten bieten. Im allgemeinen wird für die Aufnahme das Einjährigengeld verlangt. Es wird hiervon abgesehen, wenn der Bewerber eine erfolgreiche praktische Tätigkeit in der Forst- und Landwirtschaft oder verwandter Berufe nachweisen kann. Als Lehrer für den Fachunterricht sollen nur erfahrene Pflanz- und Forstleute Verwendung finden.

Deutscher Luftfahrtverkehr in Afrika.

Einer Flugkorrespondenz zufolge ist nach dem Beispiel der Nationalflugspende gegenwärtig ein Komitee in der Bildung begriffen, an dessen Spitze Staatsminister a. D. v. Rodzielski und Erzelenz v. d. Goltz stehen, und das beabsichtigt, durch eine Volkspende große Mittel zur Einrichtung deutscher Luftfahrt in Afrika zu beschaffen. Das Projekt beschäftigt schon seit längerer Zeit die maßgebenden Kreise, in erster Reihe die Behörden, und das Komitee werde schon in den nächsten Tagen mit den fertig ausgearbeiteten Plänen an die Öffentlichkeit treten. Man hoffe, beträchtliche Summen zusammenzubringen, die es ermöglichen, in unseren Kolonien einen Luftfahrtverkehr einzurichten. In Deutsch-Südwest-Afrika, Kamerun und in Deutsch-Ostafrika sollen Flugstationen und Flugstützpunkte eingerichtet werden, von denen aus sich ein geregelter Luftdienst über das Hinterland erstrecken soll. In erster Linie soll diese Einrichtung der Schutztruppe, dann aber auch der Postverwaltung zu gute kommen. Das Kriegsministerium stehe den Zwecken und Zielen des Komitees sehr sympathisch gegenüber und wolle durch Entsendung von Offizieren die geplanten Vorhaben nach Kräften unterstützen. Auch die Flugzeug-Industrie gedente sich pekuniär an dem Projekt zu beteiligen. Die Aviatik-Gesellschaft in Mülhausen und die Luftfahrzeug-Gesellschaft in Berlin werden Flugzeuge stellen, die allen Ansprüchen genügen, die das Klima an die Maschinen stellt.

Die diesjährige Kolonial-Wirtschaftliche Ausstellung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

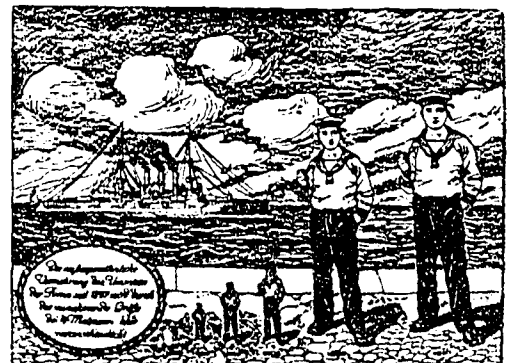
Gleich wie in Hamburg, Kassel und Straßburg wird die Deutsche Kolonialgesellschaft auf der am 18. bis 23. Juni stattfindenden Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover eine Kolonial-Wirtschaftliche Ausstellung veranstalten. Auf derselben werden die diesjährigen Erzeugnisse unserer Kolonien und deren Verwendung in Kollektivausstellungen vorgestellt. Das Reichskolonialamt, das Hamburgische Kolonialinstitut, der Verband der Kameruner und Togo-Pflanzungen, der Verband der Kameruner Tabakpflanzungen, und erste deutsche Firmen, wie die Continental Caoutchouc u. Gutta-Percha-Compagnie, Felten u. Guilleaume, Schindl u. Cie., haben ihre Beteiligung zugesagt. Die Pflanzungsunternehmen sind ersucht, je einen Ballen bzw. Sack ihrer Erzeugnisse der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Das Kalihyndikat wird Düngungsversuche und koloniale Nutzpflanzen vorführen, und werden in einer kolonialen Kofthalle deutscher Kolonialkaffee, -kaffee und -zigarren verabreicht. Für deutsche koloniale Baumwolle hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft Preise ausgesetzt. Die Beschickung der Ausstellung wird reichhaltiger sein, als die in Straßburg, deren Besucherzahl etwa 200000 betrug.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenschätzliche Preisformulare u. Telegraphenschlüssel ant Wunsch zur Verfg.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Entreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Verw. Eggert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Bremer
Gute bayerische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendl
Große luftige Zimmer, Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau W. Froebel.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
Kalt u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer
Bes. J. Wagentrug

Tanganjika-Hotel Fremdenzimmer. Beste Küche. — Man spricht engl. und französisch.
Unterleitung Schreiber.

Tanga
Grand Hotel Tanga.
G. & M. Glögl.

Mombo
Barf-Hotel u. Bahnrestaurant
Inh.: Gg. Martienken.

Wilhelmstal
Kurhotel Jägertal
Tel. Nr. 9. Boys, Kutschwagen am Auto.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigene Boot an jedem Dampfer.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schmiede :: Baugeschäft

empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solid: Preise.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Ausssteuer-, Militärdienst-Versicherung, Altersversorgung, Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam

Untergenten gesucht.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Moschi

Sämtliche Artikel für die Gewinnung des Kautschuks

wie:

Zapfmesser, Zapfeimer, Zapfbürsten, Zapfpinsel, Baumkratzer, Kautschukmangeln mit Kupferwalzen, Kautschukpressen und Kautschukwagen.

Chlorcalcium, Essig- und Karbolsäure, Purub.

Plantagengeräte aller Art

wie:

Aexte, Hacken, Hauer, Schaufeln, Spaten, Rechen, Gras-Mähmaschinen, Sensen und Sichel, Blumenspritzen, Pflanzeisen und Gärtnermesser.

Werkzeuge für Holz- u. Metallbearbeitung.

Maurerwerkzeuge, Kompl. Tür- u. Fensterbeschläge, Hängeschlösser, Schrauben, Drahtstifte, Bauklammern.

Gießkannen, kompl. Wasserklosetts.

Schleifsteine, Dezimal-Wagen, Kassetten, Geldschränke, Gasrohre und Fittings in allen gangbaren Größen. I, U, J, und L-Eisen, Flach-, Rund- und Vierkanteisen, Bohrstuhl, Schmiedekohlen.

Ausführlicher Katalog über Eisenwaren sowie Preisliste über Getränke u. Konserven auf Wunsch zur Verfügung.

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

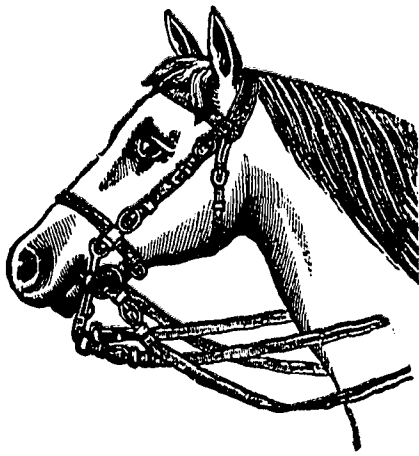
DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Tragsättel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle



Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Prospekte, Beilagen

findet durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

Größter Treffer
eventuell
Eine Million
Mark

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

1. Ziehung 18. Juni.

Einladung zur Beteiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher
13 Millionen 731.000 Mark
sicher gewonnen werden können.

Gemäss neuerlichem Beschlusse einer hohen Regierung ist diese Lotterie durch Kapitalvergrößerung erheblich verbessert worden, indem durchschnittlich fast alle Gewinne eine Erhöhung von etwa 40 Proz. ihres bisherigen Wertes erfahren haben, sodass keine Lotterie der Welt derartig glänzende Chancen bietet.

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle bisher

Mark 600,000

ist nunmehr auf

Eine Million Mark

erhöht worden. Die ferneren Höchstgewinne können eventuell betragen:

beziehungsweise:	
Mark 900,000	Mark 305,000
„ 890,000	„ 303,000
„ 880,000	„ 302,000
„ 870,000	„ 301,000
„ 860,000	„ 300,000
„ 850,000	„ 200,000
„ 840,000	„ 100,000
„ 830,000	„ 80,000
„ 820,000	„ 80,000
„ 810,000	„ 70,000

sowie viele Treffer à Mark 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w.
Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100,000 Loosen, von welchen 56,028 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successiv gezogen werden müssen.
Ich versende die Lose zum amtlichen Preise von M. 200 per ganzes Los für alle 7 Ziehungen ohne jedes Aufgeld nebst dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Ziehungsplan. Die Zahlung des Betrages kann in 4 gleichen Raten von je M. 50 erfolgen. Der ersten Zahlung, welche bis 1. Juni eintreffen muss, sind M. 3. — Zuschlag für Porto u. Listen für alle 7 Ziehungen beizufügen. Die folgenden 3 Raten von je M. 50 haben bis 15. Juli (2. Rate), beziehungsweise 15. August (3. Rate) u. 15. September (4. Rate) einzutreffen.
Die erste Anzahlung, wogegen die Lose für die 1., 2. u. 3. Ziehung versandt werden, beträgt demnach für ein

ganzes Los M. 53. — halbes Los M. 28. — viertel Los M. 15.50

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung. — Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausbezahlt, durch Ueberweisung des Betrages durch Check, zahlbar bei einer Bank am Wohnsitze des Gewinners.
Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum

1. Juni.

Samuel Heckscher sen., Bankgeschäft in Hamburg (No. 1306)

Hier abtrennen.

Bestellbrief an Herrn Samuel Heckscher sen.
Bankgeschäft, Hamburg (No. 1306).

Senden Sie mir: Ganzes Los — Halbes Los — Viertel Los —

Adresse:

Den Betrag der ersten Zahlung empfangen Sie
gleichzeitig per Postanweisung
anliegend durch Check auf Hamburg oder London

Nichtzutreffendes
zu durchstreichen.

Gesucht

tätiger Teilhaber für große Baumwollplantage verbunden mit Zuckerrohr- und Eingeborenen-Kulturen im Süden der Kolonie.

Anfragen sind zu richten unter A. Z. an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren. Anfertigung von Felldecken, Verarbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.
Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Glorylin!

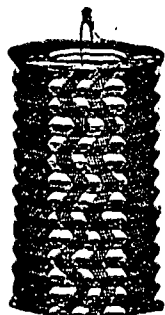
Erstklassige frische Brennerhefe
Zerfällt eingetrocknet u. zu haben bei

R. Perl,

Bäckerei und Konditorei



Haus Michelsen, zwischen
Günter und Sultan Said
Chalid, zu verkaufen durch
Wendte, Rechtsanwalt.



Champions

in großer Auswahl

Buchhandlung der Deutsch-
Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.

A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

Bauunternehmung
Vermessung von Plantagen etc.
Bau- u. Möbeltischlerei.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt
Berlin SW11

Telegramm-Adresse
Ostafra

Zweig Niederlassung
Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914

Daressalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daressalam, Unter den Akazien 44, (vis-à-vis der Bank)
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.



BUCHHANDLUNG

DER

D.O.A.Z.

BÜCHER :: MUSIKALIEN :: ZEITSCHRIFTEN

Lager aller namhaften literarischen Neuerscheinungen

**Beschaffung aller Bücher, Musikalien, Lehrmittel, Zeitschriften usw. des Welthandels
in denkbar kürzester Zeit**

PROSPEKTE UND KATALOGE GRATIS Ansichtssendungen aller Neu-Erscheinungen auf Wunsch!

NEUE BÜCHER

Jensen und Lamszus, Die Poesie in Not. Ein neuer Weg zur literarischen Genesung
 Knudsen, Angst. Der junge Mart. Luther. Roman, deutsch von Math. Mann
 Krüger, Deutsches Literatur-Lexikon
 Lamszus, Der verlorene Sohn. Eine Geschichte aus der Fremdenlegion
 Meier-Gräfe, Entwicklungsgeschichte d. modernen Kunst. Bd. I
 Ompteda, Der Skandal. Roman
 Rolland, Johann Christof. Roman. I. Kinder- und Jugendjahre
 Schmitz, Die Weltanschauung der Halbgebildeten
 Teja, Der Abgrund. Bilder aus d. deutschen Dämmerung im Jahre 2106
 Tolstoi, Pater Sergius u. a. nachgelass. Erzähl.
 Trine, Der Neubau des Lebens
 Ward, Der Fall Meynell. Roman

Wirth, Der Balkan, seine Länder und Völker
 Dose, Düppel. Ein Kriegsroman
 Havemann, Schönheit. Roman
 Hesse, Herm., Rosshalde. Roman
 Jugendgeleitbuch. Gedenke, dass du ein Deutscher bist. Hrsg. v. Th. Westerich
 Könn, Jugendpflege und Charakterbildung
 Langenscheidt, Der Preussenar. Roman
 Molo, Freiheit. Schiller-Roman III
 Schlüzer, Generalfeldmarschall v. Loë
 Schüler, Von Stundenleid und Ewigkeit. Gedichte
 Tagore, Der Gärtner, deutsch v. Effenberger
 Wagner, Rich., Gesammelte Schriften. Hrsg. von Kapp. In 5 Bände geb.
 — — in 7 Bde. gebd.
 — Gesammelte Schriften und Dichtungen. Hrsg. v. Golther. 6 Bde.

BÜRO-BEDARF

Spezialgeschäft für Kontorartikel nur erster Fabrikate
SOENNECKEN-FABRIKATE

Grosse Auswahl in

Aktendeckeln, Aktenmappen, Anfeuchter **Bleistifte** (sämtliche Fabrikate) Blöcke, Briefbeschwerer, Briefkörbe, Brieflocher, **Briefordner**, Bücherständer, Eilfedern, Federhalter, Federn (alle bekannten Sorten) Heftecken, Hestklammern, Hestzwecken, Kalender, Kartenständer, Kopierbedarf, Kopierstifte, Lineale, Locher, Löscher, Löschpapier, Marken-anfeuchter, Merkbücher, Nadelschalen, Notizblöcke, Notizkalender, Notizbücher, Oelblätter, Papierwagen, Papierkörbe, Radiergummi, Radiermesser, Reisszeuge, Reissfedern, Ringbücher, Rundschriftmaterialien, Schalen für Federhalter, Schnellhefter, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Schreibtischkalender, Tintenfässer, Wechselmappen, Wandkalender, Vorordner, Wagen, Wochenkalender, Zeichenmaterialien, Zettelhalter, Spielkarten.

Füllfederhalter — Füllbleistifte
 Kopierpressen sowie allen Kopierbedarf
 Schreibmaschinen-(Farbbänder aller Systeme)
 Kunstblätter in geschmackvollen Rahmen (Sonderdrucke der Jugend etc.)
 Postkarten, Ansichten von Daressalam etc.
 Künstlerkarten
 Menü und Tischkarten
 Lichtpauspapier, Pausleinewand, Negativpapier, Millimeterpapier
 Oelpapiere, Packpapiere
 Rollen zum Verpacken
 Tinten, Tuschen, Leime, Stempelfarben u. Kissen



Ulster.

Seit über 40 Jahren tobt in Irland der Kampf um Home rule, um eigene Verfassung und Verwaltung für die „grüne Insel“.

Da war es the old grand man Gladstone, der versuchte, das Parlament zur Annahme eines Gesetzes zu bewegen, das für Irland Home rule festsetzte.

So ging der Kampf weiter, trotz eines neuen Landesgesetzes zum Schutze der irischen Pächter 1896 und der Einführung von Grafschafts- und Distriktsräten für Irland 1898.

Ob ihm das gelingen ist und ob nicht vielmehr jetzt erst durch Home rule für Irland Verlegenheiten weiterer Art entstehen werden, kann nur die Zukunft zeigen.

Man kann voraussehen, daß in Irland die politische Rolle aller Nicht-Iren, wenn Home rule zur Durchführung kommt, beendet ist, und daß sie, wenn auch nicht sofort, so doch sicher mit der Zeit auch aus der Verwaltung des Landes ausgeschaltet, also gewissermaßen der wichtigsten öffentlichen Rechte entkleidet werden.

In Ulster ist daher die Aufregung nicht gering, die Entschlossenheit aber, fest zu bleiben und das alte Recht des Landes unter Umständen mit den Waffen zu verteidigen, ist ebenso allgemein.

Bücherbesprechungen.

(Die hier besprochenen Bücher sind in unserer Buchhandlung vorrätig bezw. durch dieselbe zu beziehen.)

Ein ehrendes Zeugnis deutscher Tatkraft liegt vor uns. Es ist das Werk „Vom Kongo zum Niger und Nil“ (gebunden, 420), das in zwei prächtig ausgestatteten Bänden bei Brockhaus, Leipzig, erschienen ist.

Hauptmann von Wiele drang vom Schari durch die riesenhaften Urwälder des Gelle-Gebiets auf die weiten Steppenflächen des Nildeltas hinaus.

Kolonial-Wirtschaftliches. Die soeben erschienene Aprilnummer der Zeitschrift „Der Tropenpflanzer“.

Dieser Nummer ist als Beilage 2/3 d. J. eine ausführliche Arbeit von dem samoanischen Pflanzler E. Demant.

Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesandt. Deutsch-Ostafri. Zeitung G.m.b.H.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

- Acetylen-Apparate und Anlagen. Acetylen-Licht-Apparate u. Autogene Gasmisch-Einrichtungen. Acetylen-Werk „Hesperus“ Stuttgart.

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—
 Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
 Schinkenwurst etc. . . . „ „ „ 1,25
 Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
 Ia. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

D. B. Teloris de Silva & Co.

gegenüber dem Hotel Burger Daressalam gegenüber dem Hotel Burger

Fabrikation und Handel von Schmucksachen und Edelsteinen. Elfenbein-, Ebenholz- und andere Schnitzereien.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit).

Waschen und Plätten von solchen.

Echtheit der Steine und Edelmetalle garantiert.

Reparaturen werden gerne besorgt und alle möglichen Juwelier-Arbeiten im Atelier ausgeführt.

Aufträge werden zu prompter Lieferung und sorgfältiger Ausführung bei mässigen Preisen übernommen.

Hauptgeschäft: Point de Galle (Ceylon).
 Zweiggeschäft: Zanzibar.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Neu eingetroffen:

REGEN-SCHIRME

in allen Ausführungen und Preislagen.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
 Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 7. Mai, von Mombasa am 8. Mai nach Marseille abfahren.
 D. „OCEANIEN“ wird von Mombasa am 16. Mai, von Zanzibar am 17. nach Madagascar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
 (englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl und in der II Cl. um 15%, Missionare und deren Familien erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-2 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam.

**Internationale
Handelsgesellschaft m. b. H.**

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

**Import Export Commission.
Spedition Bank.**

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-Chinas
Transatlantische Gütersicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
American Tobacco Co. Ld, London. Hatch Mansfield & Co.,
Whisky Brigade Rp. 37.50.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanische-
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,- bis Rp. 115,-).

Telegramm-Adresse: Hadide.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Ich habe die Vertretung der Firma **Fox & Hepburn, Leith und London** für deren
Finest Scotch Whisky

„House of Lords“

übernommen und bitte ich, etwaige Bestellungen
bei mir aufgeben zu wollen.

M. Curmulis.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte **Doppelfederseisen**
für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc., und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

III. Preisliste samtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hof-
I. Raubtierfallenhaus, **Haynau i. Schl.**
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Kaloderma

**KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDDER**

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

**F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN**



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Debers & Co. G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

KURHOTEL JÄGERTAL

(in 1500 m Höhe)

direkt bei Wilhelmstal [ca. 10 Min.], Autohaltestelle

Tel. Nr. 9

Tel.-Adr.: USAMBARAPENSION

Tel. Nr. 9

Das ganze Jahr hindurch geöffnet!

Viel Wald, gute Jagd Gelegenheit, Tennisplatz, Klavier, Schießstand.

Komplett eingerichtete, für sich abgeschlossene Räume!

Verleihung von Reitpferden u. Kutschwagen (tageweise 5.— Rp., halbtägig 3.— Rp.)

Boys, Kutschwagen ständig am Auto.

Echte Mosel- u. Rheinweine (selbst import.),

Biere, sowie sonstige jegliche Getränke;

Stets frisches Gemüse, Obst, Milch, Trinkeier.

Pensions-Preise: 4.50 Rp. (ab Stäg. Aufenthalt), sonst 5.— Rp.

LAGER

in:

Kutsch- u. Arbeitsgeschirren, in div. Preislagen

Fahrpeitschen und -Gerten

Wagenbürsten

Rehleder

Kaplätschen

Striegel

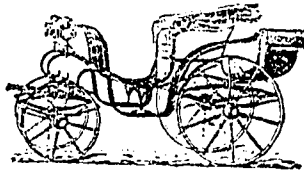
Fliegenwedel

Lederfette

Lederlacke

usw.

Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik



**A. Haller
Daressalam**

hält bei Bedarf bestens empfohlen:

Arbeitswagen

für alle Zwecke

Kutschwagen

ev. mit Gummireifen

Rickshaws. Ersatzteile

Reparaturen schnellstens.

Preise billigst.

LAGER

in:

Wagenlaternen

la. Wagentuchen

Manchesterstoffen

Borden

Litzen

Gummifußdecken

Verdeckstoffe

wasserlicht

Wagenschmiere

Wagenlacke

und -Farben

usw.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.

Vertretungen während der Ausstellung.

Kautschukstempel

fertigt an

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.**

Alfred C. Stürken HAMBURG

Zippelhaus 18 Seehaus

Export Safari-Ausrüstungen Import

Lebensmittel
Getränke
Eisenwaren
Plantagengeräte
Baumaterialien
Farben, Oele
Kolonial-Maschinen

Kostenanschläge, Offerten
frko. deutschosafrik. Hafens

aller ostafrikanischen Landesprodukte spez. Kautschuk, Hanf, Kapok, Oelfrüchte, Kopra.

Langjährige Erfahrung
Korrespondenz erbeten.

Klub Daresalam.

Die Herren Klubmitglieder werden hierdurch zu der am Freitag, den 8. Mai 1914, abends 9 Uhr stattfindenden weiteren **ordentlichen Mitgliederversammlung** eingeladen. Diese Versammlung wird gemäß § 24 der Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Versteigerung von Baumaterial der in der Leue-Wissmann-Moltke- und Haivastrasse gelegenen Häuserblocks.

Am Sonnabend, den 9. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, findet die Versteigerung von Steinen, Lehm etc. statt.

Bedingung ist: Abbruch und Fortschaffung der Baumaterialien binnen einer Frist von 4 Wochen, gerechnet vom 11. Mai cr. ab.

Daressalam, den 5. Mai 1914.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Blatt A. Nr. 12 ist heute die Firma De Souza jun. Dias & Co., Filiale Tabora, eingetragen worden. Sitz der offenen Handelsgesellschaft ist Daressalam, mit Zweigniederlassung Tabora. Persönlich haftende Gesellschafter Francisco Mariano Assumpcao de Souza und Severino Casemiro de Souza in Daressalam. Prokura für Tabora ist nicht erteilt.

Tabora, den 10. März 1914.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Öffentliche Zustellung.

Der Mgereka bin Mhozi, Karunde bei Tabora, klagt gegen P. Koyakos, früher in Tabora, unter der Behauptung, dass er ihm 1200 Rp. schulde. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora auf den

20. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, geladen.

Tabora, den 20. April 1914.

Gerichtsschreiber des Kaiserlichen Bezirksgerichts.

Öffentliche Zustellung.

Im Namen des Kaisers!

In der Strafsache gegen den Kassenbeamten Ludwig Pflöger, km 382 der Neubaustrecke Tabora-Kigoma, wegen gefährlicher Körperverletzung hat das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora in der Sitzung vom 28. März 1914, an welcher Teil genommen haben: kommissarischer Bezirksrichter Assessor Kirsch als Vorsitzender, Hilfsarbeiter Bauer als Beamter der Staatsanwaltschaft, Kanzleihilfe Gleissner als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 — einhundert — Rupie, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 Rupie ein Tag Gefängnis treten soll und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Tabora, den 30. April 1914.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Allen Korrespondenten besten Dank. Posten gefüllt.

M. Schof,
Kumuma.

Brief-Papiere

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Vornehmer Geschenkartikel!

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.

Gehörne sowie Waffen

gesucht. Offerten mit billigen Preisen an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Die nächste Versammlung der

„Blattdeutschen“

findet am Freitag, den 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Burger statt.

Zu verkaufen:

ca. 4000 Saatnüsse

aus Mafia, stammend. Angebote erbeten an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung u. Sch. 1.

Großen deutschen Geld-Lotterie

bestehend seit zirka 175 Jahren — Garantiert vom Staate Hamburg
können Sie Millionär werden!
da der höchste Gewinn außer tausenden und abertausenden von anderen Gewinnen ev.

Eine Million Mark

resp. Mk. 900 000	870 000	840 000
" 890 000	860 000	830 000
" 880 000	850 000	820 000 etc. etc.

(Keine andere Lotterie der Welt bietet eine solche Chance!)

100 000 Lose gelangen zur Ausgabe, von denen
56020 mit Gewinnen, Prämien etc.

gezogen werden müssen, also
mehr als jedes zweite Los muß mit einem Treffer gezogen werden!

Die Gesamtsumme der zur Auslosung kommenden Gewinne beläuft sich auf
13 Millionen 731 Tausend Mark

(also annähernd 14 Millionen Mark)

die in dem kurzen Zeitraum von 5 Monaten (7 Ziehungen, die fast alle 3 Wochen stattfinden) unter die Teilnehmer verlost werden.

Ich bitte Sie, mir Ihre gef. Bestellung auf Lose unter Beifügung des entsprechenden Betrages

postwendend zukommen zu lassen, da die Nachfrage infolge des sprichwörtlich gewordenen Glückes meiner Firma, die seit 1870 besteht, enorm ist.

Anteiliger Preis der Lose für 1. bis 3. Klasse:

Ganzes	Halbes	Viertel
Mk. 60.—	Mk. 30.—	Mk. 15.—

Die bequemste Zahlungsweise ist per Postmandat oder per Scheck. In Anbetracht der großen Entfernung bitte ich Sie, mir den Betrag für die ersten drei Klassen zusammen im voraus einzusenden, sodaß jede unliebsame Unterbrechung in Bezug auf Teilnahme an den Ziehungen vermieden wird und ich Ihr Anrecht wahrnehmen kann.

Ich bin gern bereit, Ihnen die Lose für die ersten drei Klassen (Ziehungen) gegen eine Anzahlung von

Ganzes	Halbes	Viertel
Mk. 50.—	Mk. 25.—	Mk. 12.50

zu senden. Die Originallose werden sofort nach Eingang der Bestellung und nach Erhalt des Betrages abgesandt, zusammen mit dem amtlichen Plan, der die genauen Ziehungsdaten, detaillierte Aufstellung der zur Verlosung kommenden Summen und alle Einzelheiten enthält. Auf die bezahlten und zur Absendung gebrachten Lose haben die Besteller das ausschließliche Eigentumsrecht und sämtliche vor Beginn der Ziehung 1. Klasse abgesandten Lose spielen für Rechnung des Bestellers. Sofort nach Schluß der Ziehung werden die Gewinne in der von dem Kunden gewünschten Weise zur Auszahlung gebracht. Ebenso wird die amtliche, mit dem Staats-Wappen versehene Gewinnliste sowie die Erneuerungslose für die folgende Klasse allen meinen werten Kunden prompt zugesandt.

Meine seit 1870 bestellende Firma hat bereits

Millionen über Millionen

an ihre glücklichen Kunden auszahlen können.

Ich bitte Sie noch, davon Vormerkung zu nehmen, daß die

Ziehung 1. Klasse bereits am 18. Juni 1914

stattfindet, daher liegt es in Ihrem eigensten Interesse, mir Ihre Order, die auf das Sorgfältigste und Prompteste zur Ausführung gelangen wird, postwendend zukommen zu lassen.

Rob. Th. Schröder

Bankhaus Hamburg (Deutschland) 25 Filialen im In- und Auslande. Firma gegr. 1870 6 Graskeller (Eigenes Geschäftshaus)

Größtes Haus der Welt in dieser Branche!

Hier abtrennen!

Bestell-Brief Nr. **651**

An Herrn **Rob. Th. Schröder, Hamburg,** Deutschland. Graskeller 6.

Hierdurch bitte ich Sie, mir Lose der **Großen deutschen Geld-Lotterie** (garantiert vom Staate Hamburg) zu senden und den amtlichen Plan beifügen zu wollen. Einliegend finden Sie

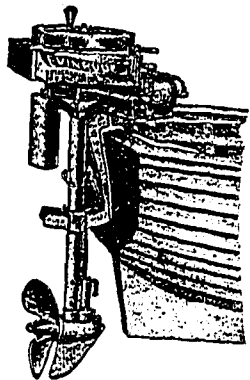
in einem Scheck, folgt per Postanweisung.

Name:

Ort und Datum:

Adresse:

Evinrude



Aussenbord-Motor.

Modell 1914 mit eingebautem Magnet bedeutet eine epochemachende Verbesserung. Betriebssicher unter allen Wetterverhältnissen — Hat Vor- und Rückwärtsgang — Auf verschiedene Schnelligkeiten regulierbar.

2 1/2 PS Gewicht ca. 25 ko.	4 PS Gewicht ca. 40 ko.
-----------------------------------	-------------------------------

SPEZIALPREISE:

Evinrude 1 1/2 - 2 PS M 325.—
Evinrude 2 - 2 1/2 PS M 415.—
Evinrude 3 1/2 - 4 PS M 590.—

Grösste Leistungsfähigkeit — Einfachste Konstruktion — Minimale Betriebskraft — Ueber 25000 im Gebrauch, darunter bei vielen staatlichen Behörden.

Ersatzteile für alle Modelle vorrätig.

Neue patentierte Vorrichtung für Segelboote.

Unser neuer illustrierter Katalog 621 gibt jede gewünschte Auskunft.

Melchior, Armstrong & Dessau, Berlin S. W. 68
Friedrichstrasse 204.

Reelle billige Leder-Offerte!!

Offerierte als sehr preiswert:

1. Wildsohlederroupons, leicht ca. 7 - 9 Pfund per Blatt zu M. 2 05 p. Pfund
2. Wildsohlederroupons, stark ca. 10 - 15 Pfund per Blatt zu M. 2 20 p. Pfund
3. Sohllederroupons, extra fein ca. 10 - 12 Pfund per Blatt zu M. 2 60 p. Pfund
4. Deutsche Vachecroupons 3 - 6 mm stark zu M. 2 70 p. Pfund
5. Wildvachecroupons 3 - 6 mm stark zu M. 2 40 p. Pfund
6. Schwarze Boxkalbleder, mittel und kräftig zu M. 1 45 p. Fuss
7. Braune und gelbe Boxkalbleder zu M. 1 55 p. "
8. Aechte schwarze Chevreaux zu M. 1 55 p. "
9. Aechte braune Chevreaux zu M. 1 75 p. "
10. Lohgare naturelle und schwarze Schaffleder zu M. 2 50 p. Fell
11. Braune Rindleder, Raupen und Kalbleder zu M. 3 80 p. Pfund
12. Sohllederhalskern, gross geschnitten zu M. 1 70 p. Pfund

Der Versand erfolgt prompt gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen des Leders nehme sofort franco retour und zahle das Geld zurück.

Gottlieb Rosenfeld, Leder-Export-Haus
Frankfurt a/Main (Deutschland).